tete er doch, daß seine Härte gegen die Bauern einen bewaffneten Aufstand herbei führen, und einmal die Kreidenfeuer*) auf den Bergspitzen leuchten könnten. Er beschloß daher, sich beliebter bei ihnen zu machen, und fing damit an, daß er am Osterfest in die Messe gehen und Beichte halten wollte, was er seit seiner Jugendzeit nicht mehr gethan hatte.

Sein Weib, eine geborne Starkenbergerin, verspottete zwar diesen seltsamen Entschluß und war nicht zu bewegen, mit ihrem Manne in die Kirche zu gehen; denn sie war noch viel stolzer und hoffährtiger als der Pfleger und hielt sich für zu vornehm, um in dem Gotteshause mitten unter dem armen schlechten Bauern-Volk zu erscheinen. „Warum thust Du es denn überhaupt?" lachte sie verächtlich; „'s gilt ja gleich, ob das Volk Dich haßt und einen unchristlichen Mann nennt, — vertraut Dir doch der Fürst die Landpflege, und bist Du doch fast so reich an Geld und Gut als jener selbst. Willst Du aber einmal die Mess' hören, so laß sie Dir den Pfaff lesen in der Schloßkapelle." — Der Pfandherr hielt es doch gerathen, seinen

---

*) Signal zum Aufstand.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000237